

# ARBEITSBLÄTTER ZUR HARMONIELEHRE

Stand: Oktober 2015

Zusammengestellt bzw. entworfen von: Thomas Janßen

Ich bedanke mich bei jedem, der mich auf Druckfehler aufmerksam macht (E-Mail: [post@jansofranso.de](mailto:post@jansofranso.de))!

## Inhalt:

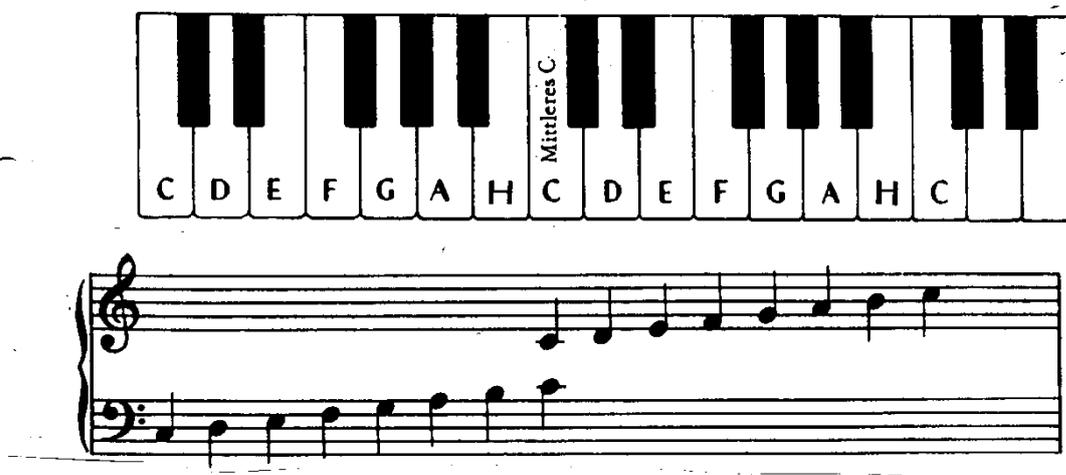
TÖNE, TASTEN, NOTEN .....	2
TONLEITERN BILDEN .....	5
KIRCHENTONLEITERN .....	6
Pentatonik u. Blues.....	7
INTERVALLE .....	8
INTERVALLE: FEINE UNTERSCHIEDE.....	9
Dreiklänge bilden .....	11
UMKEHRUNGEN .....	12
STUFENDREIKLÄNGE .....	13
„VERDURTES“ MOLL .....	14
Tonarten Erkennen .....	15
Bassschlüssel.....	16
Akkorde erkennen .....	17
Septakkorde.....	19
DOMINANTSEPTAKKORDE: BESONDERHEITEN .....	20
HARMONIEFREMDE TÖNE.....	22
Internationale Akkordsymbole .....	24
AKKORDTABELLE .....	25

Die Unterlagen sind nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt  
und dürfen nicht ohne Genehmigung vervielfältigt oder verbreitet werden!

# TÖNE, TASTEN, NOTEN

## Die Tasten des Klaviers

- Auf dem Klavier ist jedem Ton eine Taste zugeordnet. Es gibt es schwarze und weiße Tasten. Die schwarzen Tasten treten in Zweier- und Dreiergruppen auf. Nach rechts werden die Töne höher und nach links tiefer.
- Der Abstand von einer beliebigen Taste zur nächsten beträgt einen Halbtonschritt, egal ob die nächste Taste schwarz oder weiß ist.
- Die weiße Taste zu Beginn einer schwarzen Zweiergruppe ist immer ein C.



## Zeichen für Töne

### 1. Noten

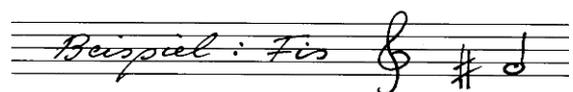
Spielt man nur die weißen Tasten der Tastatur nacheinander von einem C zum nächsten C, so erklingt eine C-Dur Tonleiter. Dieser C-Dur Tonleiter, also nur den weißen Tasten des Klaviers, sind die Noten unseres Notensystems in ihrer ursprünglichen Form zugeordnet (s. Grafik).

Als Orientierungspunkt kann dabei das mittlere C dienen, das im Violinschlüssel wie auch im Bassschlüssel genau eine Hilfslinie hat (der Notenkopf mit „Stirnbändchen“). Klavierspieler nennen es auch „Schlüsselloch-C“, weil diese C-Taste dem Schlüsselloch des Klaviers am nächsten ist.

Noten für schwarze Tasten bildet man, indem man den Notenköpfen Vorzeichen hinzufügt. Hierfür gelten folgende Regeln:

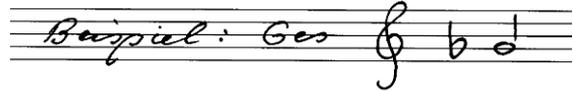
#### a) Kreuz-Vorzeichen

Man erhöht einen Ton um einen Halbtonschritt, indem man ein Kreuz (#) vor ihn setzt. Der Name des erhöhten Tons bekommt die Endsilbe „is“.



## b) B-Vorzeichen

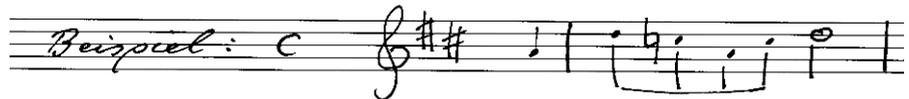
Man erniedrigt einen Ton, indem man ein kleines „b“ vor ihn setzt. Der Name des erniedrigten Tons bekommt die Endsilbe „es“.



Hierbei gibt es drei Ausnahmen: Statt hes → b, statt ees → es und statt aes → as

## c) Auflösungszeichen (♮)

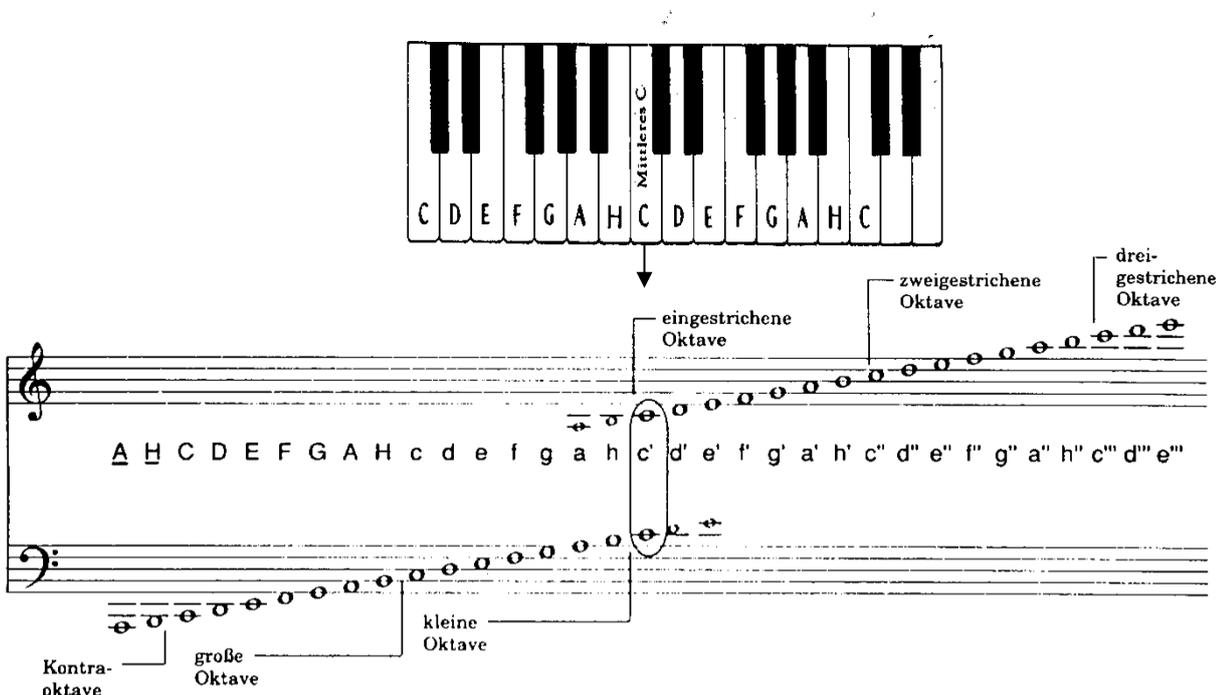
Ein Auflösungszeichen vor der Note macht vorher gesetzte Vorzeichen wieder rückgängig. Es gilt ebenfalls bis zum nächsten Taktstrich.



Merke: **Vorzeichen am Anfang des Liniensystems** (also direkt hinter dem Notenschlüssel), gelten für die ganze Zeile, ansonsten gelten Vorzeichen nämlich nur bis zum nächsten Taktstrich.

## 2. Buchstabensymbole

Darüber hinaus werden die Töne auch mit Buchstabensymbolen bezeichnet. Dies geschieht insbesondere dann, wenn man sich mit Worten über bestimmte Töne oder Klaviertasten unterhält oder in Texten darüber schreibt. Je nach Tonhöhe sind es große („C“, sprich: „großes C“) tiefgestrichene (C, sprich: „Kontra-C“), kleine (c, sprich: „kleines C“) oder ein-, zwei- oder dreigestrichene Buchstabensymbole (c', c'', c'''). Das „mittlere“ oder „Schlüsselloch“-C hat das Buchstabensymbol „c'“ (sprich: „eingestrichenes C“).



Der Ton einer Stimmgabel, die z. B. Chorleiter oder Klavierstimmer benutzen, ist immer das „a'“ (Sprich: „eingestrichenes a“). Die Tonhöhe dieses Tons wurde international auf 440 HZ festgelegt. (= 440 Schwingungen pro Sekunde). Fast alle akustischen Instrumente werden nach diesem Ausgangston gestimmt.

# Übungen zur Notenlehre

1. Notiere das Buchstabensymbol jeweils unter den folgenden Noten (z. B. g oder f'')!



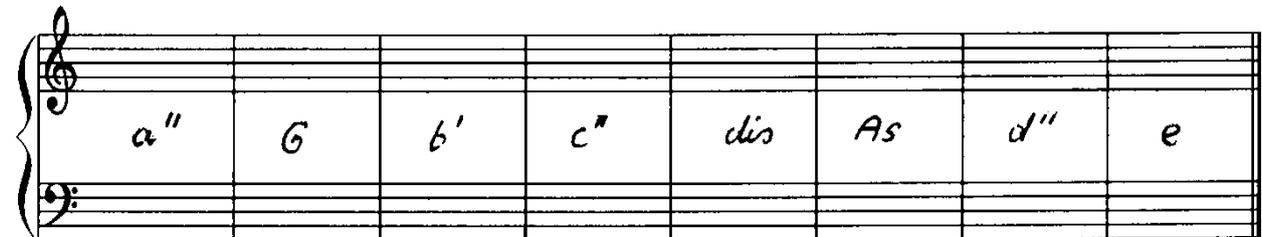
2. Notiere das Buchstabensymbol jeweils zwischen den Notensystemen!



3. Notiere die dem Buchstabensymbol entsprechende Note!



4. Notiere die dem Buchstabensymbol entsprechende Note!



5. Notiere entweder Note oder Buchstabensymbol!



# TONLEITERN BILDEN

1. „Kugeln malen“: Violinschlüssel setzen, Grundton notieren und stufenweise aufwärts sieben Notenköpfe setzen (ganze Noten)

*Beispiel Es - Dur:*

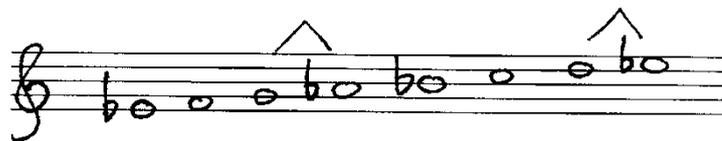


2. Die **Stellen markieren**, an denen **Halbtonschritte** gefordert sind (Dur: Zwischen dem 3. u. 4. sowie zwischen 7. u. 8. Ton. Moll (reines Moll): zwischen 2. u. 3. sowie zwischen 5. u. 6. Ton). Für alle übrigen Tonschritte sind **Ganztonschritte** gefordert.



3. An der **Tastatur** überprüfen, ob die vorhandenen Tonschritte den geforderten Tonschritten entsprechen. Falls nicht, muss der jeweilige Tonschritt durch Einfügen eines **Vorzeichens** vor die Zielnote (= die hintere der beiden zu prüfenden Noten) entsprechend verändert werden.

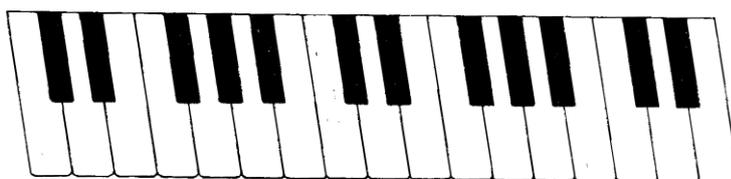
*Tipp: Frage dich bei jedem Tonschritt: „Was ist es?“ - „Was muss es sein?“ - „Was muss ich ändern?“*



## AUFGABEN:

Bilde folgende Tonleitern:

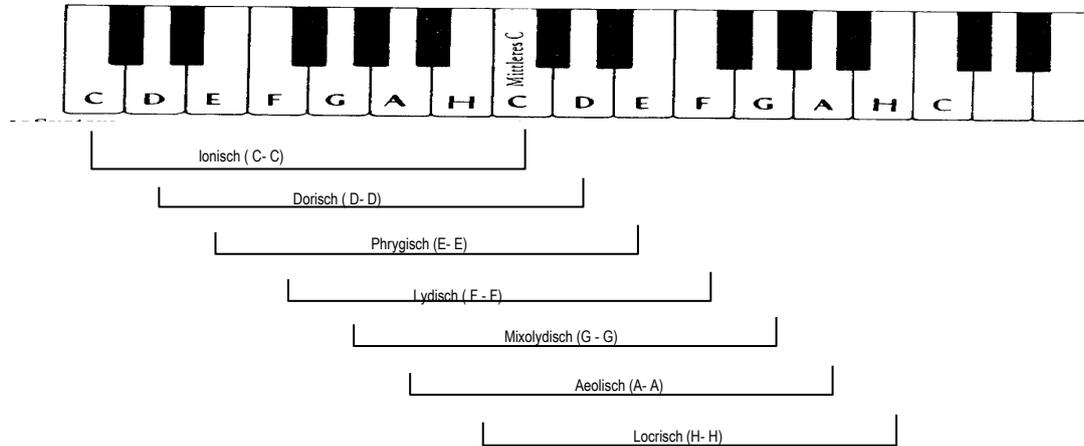
- 1) D-Dur, As-Dur, G-Dur, G-Moll, Fis-Moll
- 2) E-Dur, A-Moll, H-Moll, B-Dur, C-Moll



# KIRCHENTONLEITERN

Die Kirchentonleitern (Modi) stellen das Tonmaterial der geistlichen Gesänge des Mittelalters. Sie stammen aus dem antiken Griechenland und beziehen sich von ihrer Namensgebung her auf ein altes griechisches Tonsystem (Dorer, Phrygier usw. waren griechische Volksstämme).

Die Kirchentonleitern lassen sich sehr leicht auf den weißen Tasten des Klaviers bilden:



Ausgangsskalen sind die jeweils reine Durtonleiter („ionisch“) bzw. die reine Molltonleiter („aeolisch“). Alle weiteren Skalen lassen sich als Abweichungen der „reinen“ Tonleitern betrachten.

## Aufgaben:

1. Bestimme die Abweichungen, indem du die Halbtonschritte (HTS) in die Tabelle einträgst:

Durtonleitern	HTS	Intervalle, die vom reinen (ionischen) Dur abweichen	Moll- bzw. verminderte Tonleitern	HTS	Intervalle, die vom reinen (aeolischen) Moll abweichen
Ionisch (reines Dur)	3-4, 7-8	- keine -	Aeolisch (reines Moll)	2-3, 5-6	- keine -
Lydisch			Dorisch		Gr. Sexte
Mixolydisch			Phrygisch		
			locrisch		

2a) Bilde alle Tonleitern auf dem Ton „C“ und markiere die Halbtonschritte!

b) Bestimme bei jeder Skala die Intervalle, die von der „reinen“ Ausgabe der Tonleiter abweichen (obige Tabelle ergänzen, Intervall vom Grundton aus berechnen)!

Ionisch	Dorisch

Phrygisch	Lydisch

Mixolydisch	Aeolisch

Locrisch

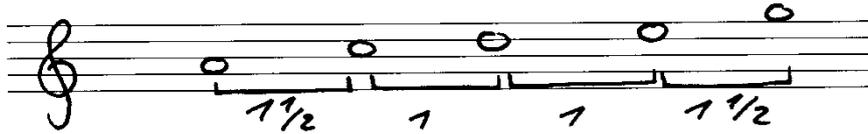
# PENTATONIK U. BLUES

Außer den Dur- u. Moll-Tonleitern gibt es noch weitere Tonleitern wie die „Pentatonische Tonleiter“ (penta = gr. „fünf“) und die „Blues-Tonleiter“. Sie eignen sich hervorragend zur Improvisation in der Pop und Jazzmusik.

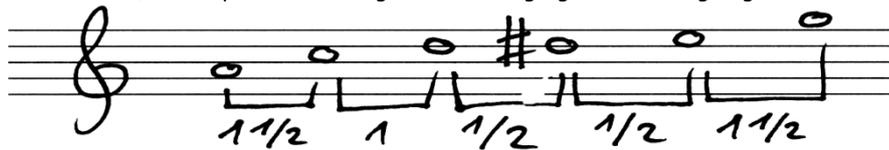
## 1. Dur-Pentatonik (Beispiel C-Dur)



## 2. Moll-Pentatonik (Beispiel A-Moll)



## 3. Bluestonleiter (Beispiel A-Blues) (wie Mollpentatonik, lediglich ein Durchgangston wird eingefügt)



## Wie bildet man Pentatonik- und Bluestonleitern?

1. „**Kugeln malen**“: Violinschlüssel zeichnen, Grundton setzen und weitere Notenköpfe notieren. Die Abstände zwischen den Notenköpfen werden von der jeweiligen Muster-Skala (s. o.) „abgemalt“.

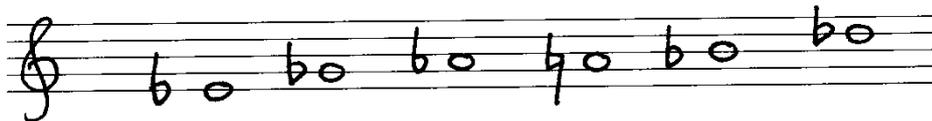


Beispiel: Es -Blues

2. Die **Tonschritte** zwischen den Skalentönen **bestimmen**. Die geforderten Tonschritte findest du auf der Muster-Skala.

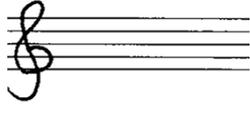


3. An der **Tastatur** überprüfen, ob die *vorhandenen* Tonschritte den *geforderten* Tonschritten entsprechen. Falls nicht, muss der jeweilige Tonschritt durch Einfügen eines **Vorzeichens** vor die Zielnote (= die hintere der beiden zu prüfenden Noten) entsprechend verändert werden.



# INTERVALLE

Als „Intervall“ bezeichnet man den Tonabstand zwischen zwei Tönen. Dies lässt sich am besten an einer Tonleiter erklären, z. B. C-Dur. Wenn man jeweils vom Grundton „C“ aus den Abstand zu den einzelnen Tönen der Tonleiter betrachtet, ergeben sich folgende Intervalle:

Name	Notenbild	Abstand in Notenköpfen (!)
Prime		0
Sekunde		0,5
Terz		1
Quarte		1,5
Quinte		
Sexte		
Septime		
Oktave		

**Aufgaben:** 1. Vervollständige die Tabelle! 2. Bilde folgende Intervalle und notiere dabei den Grundton und den Zielton nebeneinander: a) Quinte auf c'; b) Sekunde auf d''; c) Oktave auf h; d) Quarte auf g'; e) Septime auf d'; f) Sexte auf b; g) Terz auf as! 3. Benenne die folgenden Intervalle:



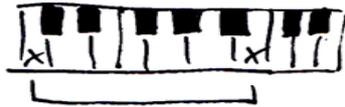
# INTERVALLE: FEINE UNTERSCHIEDE

Betrachtet man die Intervalle genauer, so fällt Folgendes auf:

Auf dem Notenpapier erscheinen z. B. die Septimen  $c' - h'$  und  $d' - c''$  *gleich groß*, denn der Abstand zwischen den beiden Intervalltönen beträgt jeweils drei Notenköpfe.



Auf der Tastatur hingegen ergeben sich zwischen den Tönen *unterschiedliche* Abstände:



$c' - h' = 11$  Halbtonschritte,  
(große Septime)

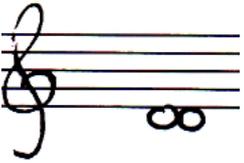


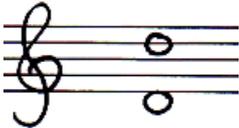
$d' - c'' = 10$  Halbtonschritte  
(kleine Septime)

Es gibt also **verschiedene „Ausgaben“** der einzelnen Intervalle. Diese Unterschiede lassen sich im Notenbild nicht klar erkennen, wir können sie aber **mit Hilfe der Tastatur** ermitteln. Die unterschiedlichen Ausgaben der Intervalle nennen wir „groß“ und „klein“ (in einigen Fällen auch „rein“ und „vermindert“).

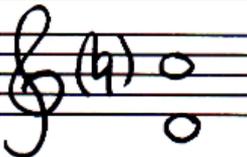
Große und kleine Ausgaben von Intervallen haben jeweils eine festgelegte Anzahl von Halbtonschritten. Eine große Septime z.B. ist immer 11 Halbtonschritte groß. Diese festen Größen leiten sich aus der Dur-Tonleiter ab: Die Intervalle zwischen dem Grundton und dem jeweiligen Tonleiterton sind **bei Dur-Tonleitern immer „groß“**. **Erniedrigst** du diese Abstände jeweils **um einen halben Ton**, so ergeben sich „kleine“ Intervalle. Die folgende Aufstellung zeigt dies am Beispiel D-Dur:

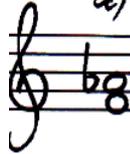
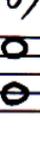
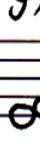
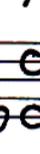
## Große (bzw. reine) Intervalle

Name	Notenbild	Abstand in Halbtonschritten (HTS)	Liedanfang, Erkennungsmerkmal
Prime (rein)		0	Ihr Kinderlein kommet
Sekunde (groß)		2	Alle meine Entchen
Terz (groß)		4	Hopp, hopp, hopp ...
Quarte (rein)		5	Feuerwehrsignal

Name	Notenbild	Abstand (HTS)	Liedanfang
Quinte (rein)		7	Morgen kommt der Weihnachtsmann (1. u. 3. Ton)
Sexte (groß)		9	My Bonnie is Over the Ocean
Septime (groß)		11	I Can't Get Started (4. Ton der Refrainmelodie: "I've flown a-round") Leitton zur Oktave
Oktave (rein)		12	Over the Rainbow

### Kleine (bzw. verminderte) Intervalle

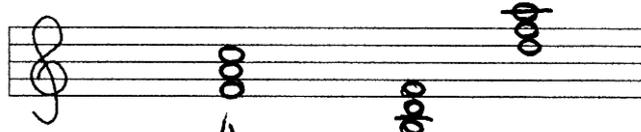
Kleine Sekunde		1	Pink Panther, James-Bond-Titelmusik
kleine Terz		3	Greensleeves
verminderte Quinte (auch Tritonus o. übermäßige Quarte)		6	„Maria“ aus dem Musical Westside-Story
Kleine Sexte		8	Schicksalsmelodie („Where Do I Begin“)
Kleine Septime		10	„Somewhere“ aus dem Musical Westside-Story

a)  b)  c)  d)  e)  f)  g)  h)  i)  j) 

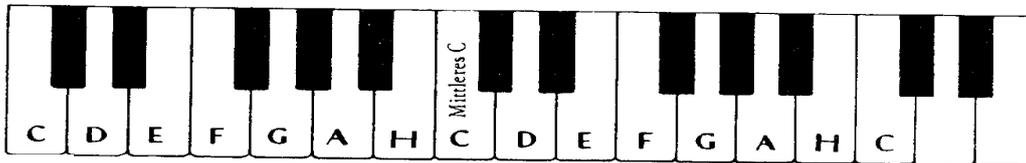
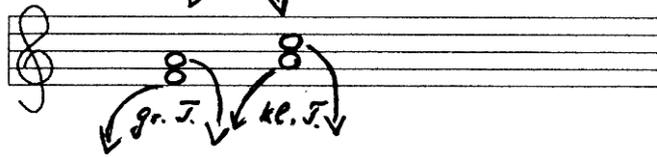
Aufgabe: Bestimme die folgenden Intervalle (genaue Bezeichnung, z. B. „große Sexte“)!

# DREIKLÄNGE BILDEN

Dreiklänge setzen sich immer aus drei Tönen zusammen. In der ursprünglichen Form des Dreiklangs (Grundstellung) sind die Notenköpfe dieser drei Töne direkt übereinander „gestapelt“:



Jeweils zwei dieser direkt übereinandergestapelten Noten bilden eine „Terz“:

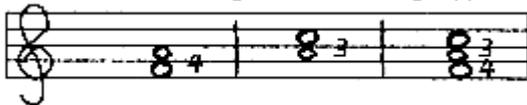


Betrachtet man diese Terzen auf der Klaviertastatur, so fällt auf, dass die Abstände zwischen den Tönen einer Terz nicht immer genau gleich sind. Mal liegen die Tasten

**drei Halbtonschritte (= kleine Terz),**  
mal liegen sie  
**vier Halbtonschritte (= große Terz)**

voneinander entfernt. Je nach Terzengröße ergeben sich unterschiedliche Dreiklangstypen, die man an ihrem Klang erkennen kann.

Die beiden wichtigsten Dreiklangstypen sind der Dur-Dreiklang und der Moll-Dreiklang:



Große Terz + kleine Terz = Dur-Dreiklang

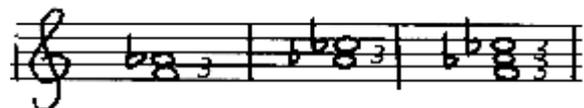


Kleine Terz + große Terz = Moll-Dreiklang

Darüber hinaus gibt es den verminderten und den übermäßigen Dreiklang:



Große Terz + große Terz = übermäßig



Kleine Terz + Kleine Terz = vermindert

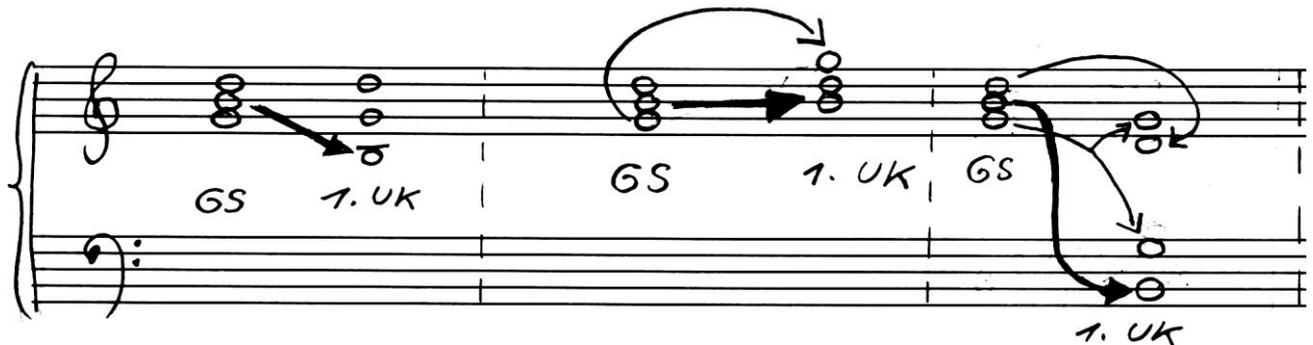
Wie bilde ich einen Dreiklang, z. B. A-Dur?

1. Den Grundton notieren, darauf zwei Notenköpfe „stapeln“, geforderte Halbtonschritte notieren
2. Die drei folgenden Fragen bearbeiten:
  - a) Welche Abstände sind vorhanden? b) Welche Abstände sind gefordert? (s. oben) c) Was muss ich ändern? (gegebenenfalls Noten durch Vorzeichen erhöhen oder erniedrigen!)

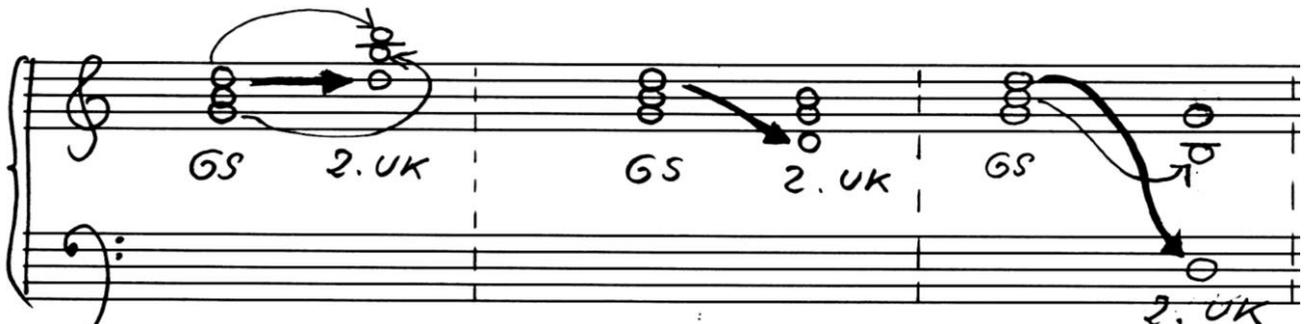
# UMKEHRUNGEN

Zu jedem Dreiklang gibt es neben der Grundstellung (GS) noch zwei Umkehrungen (UK). Dabei wird jeweils einer der beiden Töne, die auf den Grundton „aufgeschichtet“ sind, zum tiefsten Ton. Dies geschieht entweder, indem dieser Ton nach unten wandert, oder indem andere Töne nach oben wandern. Diese „Wandertöne“ erklingen dann in einer höheren oder tieferen Oktavlage.

Bei der **ersten Umkehrung** wird der **erste Dreiklangston** über dem Grundton, die Terz des Dreiklangs, zum tiefsten Ton. Beispiele:



Bei der **zweiten Umkehrung** wird der **zweite Dreiklangston** über dem Grundton, die Quinte des Dreiklangs, zum tiefsten Ton. Beispiele:



**Aufgabe:** Bilde jeweils eine Umkehrung der folgenden Dreiklänge!

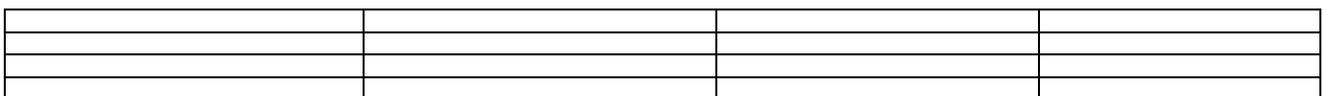
Empfehlung: Notiere zunächst die Grundstellung und lass dann einzelne Töne um eine Oktave auf- oder abwärts wandern, sodass die geforderte Umkehrung entsteht.

1) D (1. UK),

Hm (2. UK),

G<sup>+</sup> (1. UK),

Cm (2. UK)

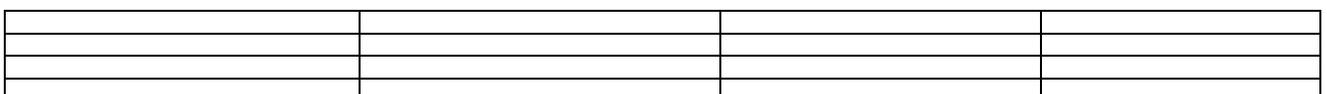


2) Em (1. UK),

A (2. UK),

As (1. UK),

B (2. UK)

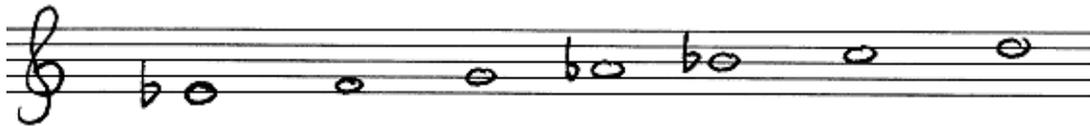


# STUFENDREIKLÄNGE

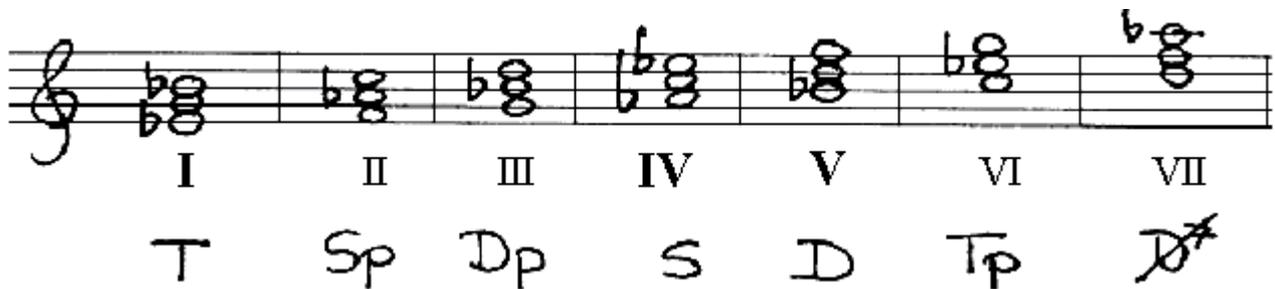
Beim Begleiten einer Melodie spielt man i. d. R. **Begleitfiguren**, die sich ständig wiederholen. Die **Töne dieser Figuren** sind bestimmten **Akkorden** entnommen. Am Anfang des folgenden Stücks von Mozart erkennt man z. B. in der Begleitung (unteres System) den Akkord Es-Dur:



Um eine Melodie zu begleiten, benötigst du also zunächst einmal die passenden Akkorde. Diese könnte man am Instrument durch Versuch und Irrtum ermitteln, was sehr langwierig sein kann. Um dies zu vermeiden und nicht in jedem Takt alle 48 möglichen Dreiklänge durchzutesten, benötigst du spezielle **Favoriten-Akkorde**, bei denen die „Trefferwahrscheinlichkeit“ möglichst hoch ist. Dies ist dann der Fall, wenn man Akkorde ausprobert, die sich **aus demselben Tonmaterial** zusammensetzen, **aus dem auch die Melodie geschaffen ist**, nämlich aus den Tönen der zugehörigen Tonleiter (Beispiel Es-dur):



Es lassen sich nun auf jeder **Stufe** dieser Tonleiter **Dreiklänge** bilden. Diese Dreiklänge enthalten ausschließlich Töne der Ausgangstonleiter - es herrscht gewissermaßen „Inzucht“:



Solche „tonleitereigenen“ Dreiklänge nennt man **„Stufendreiklänge“**. Es sind deine Favoriten bei der Suche nach passenden Begleitakkorden für eine Melodie.

Unter diesen sieben Favoriten gibt es drei „Superfavoriten“, mit denen du bereits jede einfache Melodie begleiten kannst. Es sind die Dreiklänge auf den Stufen I, IV und V, die man auch **Hauptdreiklänge** nennt. Sie haben jeweils eigene Namen, nämlich **Tonika** (I), **Subdominante** (IV) und **Dominante** (V). Tauchen sie nacheinander auf (z. B. T-S-D-T), nennt man eine solche Akkordverbindung **Kadenz**. Die anderen Dreiklänge heißen **Nebendreiklänge** und werden als **„Parallelen“** der Hauptdreiklänge bezeichnet. Eine „Parallele“ ist immer eine kleine Terz von ihrem Hauptdreiklang entfernt.

Abkürzungen:

T = Tonika, Sp = Subdominant-Parallele, Dp = Dominant-Parallele, S = Subdominante, D = Dominante, Tp = Tonika-Parallele (D7 = verkürzter Dominant-Septakkord, wird selten verwendet)



b) F-Dur, B-Dur, As-Dur, Des-Dur

Aufgaben: 1. Bilde die Hauptdreiklänge zu folgenden Tonarten: a) D-Dur, A-Dur, E-Dur, H-Dur  
2. Bilde folgende Stufendreiklänge: a) in C-Dur: Tp, Sp, Dp; b) in D-Moll: +P, sp, d

# „VERDURTES“ MOLL

Bei Stücken, die in einer Molltonart stehen, würden sich auf der reinen Molltonleiter folgende Stufendreiklänge ergeben (Beispiel: D-Moll):

I II III IV V VI VII  
t dP<sup>7</sup> tP s d sP dP

In der Praxis kommt auf Stufe V jedoch meistens nicht die Moll-Dominante, sondern die Dur-Dominante zum Einsatz. Die Dur-Dominante erzeugt nämlich eine stärkere Spannung und gibt einen strengeren Auflösungsbehehl, der das Erklingen der Tonika fordert. Die Dur-Dominante unterscheidet sich von der Moll-Dominante im erhöhten Terz-Ton:

I II III IV V VI VII  
t dP<sup>7</sup> tP s d D sP dP

Auch in der Melodie wird oft die Dur-Terz der Dominante verwendet. Dieser Ton ist zugleich der siebte Ton der Tonleiter, der in der Aufwärtsbewegung zum Oktavton hinleitet (Leitton).

Kommt diese erhöhte siebte Stufe zum Einsatz, so ergibt sich die sogenannte

## Harmonische Molltonleiter:

1/2 1/2 1 1/2 1/2

Diese „harmonische Molltonleiter“ enthält zwischen dem sechsten und dem siebten Tonleiterton einen großen Tonschritt von  $1 \frac{1}{2}$  Tönen, den viele Komponisten als unmelodisch und ungesänglich empfinden. Um diesen Tonschritt zu vermeiden, erhöhen sie zusätzlich die sechste Stufe. Die so entstehende Tonleiter nennt sich **Melodische Molltonleiter**:

1/2 1/2 1/2 1/2

Hierbei fällt auf, dass die Erhöhungen in der Abwärtsbewegung aufgelöst sind. Der Grund dafür liegt darin, dass die erhöhte 7. Stufe ihre Leitton-Wirkung nur in der Aufwärtsbewegung entfaltet. In der Abwärtsbewegung ist ihre Erhöhung und damit auch die Erhöhung der 6. Stufe somit nicht erforderlich.

Für „Experten“: Durch verändertes Tonmaterial in der Molltonleiter ergeben sich auch auf anderen Stufenakkorden Veränderungen bzw. Varianten. Anbei ein Versuch, sämtliche Varianten aufzuführen:

## Übersicht der Dreiklänge im melodischen Moll:

t s<sup>N</sup> (B<sup>7</sup>) tP Sp tP t<sup>7</sup>< s S d D tG (B<sup>7</sup>) D) tP B<sup>7</sup>  
sP

macht sich oft selbständig

I II III IV V VI VII

# TONARTEN ERKENNEN

Die Tonart eines Stückes wird bestimmt durch die Tonleiter, aus deren Tönen sich Melodie und Begleitung zusammensetzen. Man erkennt die Tonart an folgenden Merkmalen:

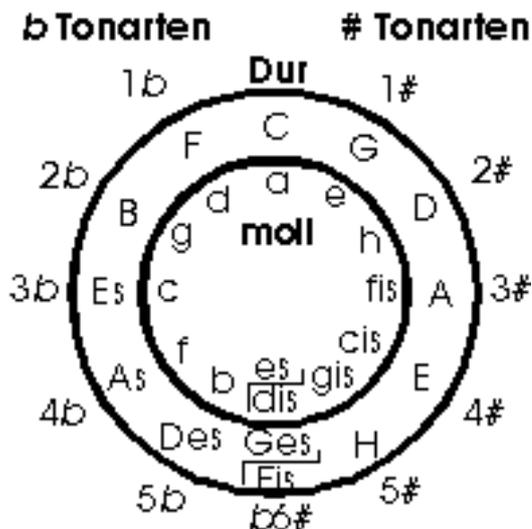
1. Die **Vorzeichen** am Anfang des Notensystems (es sind die Vorzeichen der Tonleiter)
2. Der **Schlussston** der Melodie: dies ist meistens der Grundton der Tonleiter.

Es gibt Dur- und Molltonarten. Wir betrachten zunächst nur die **Durtonarten**.

Die einzige Dur-Tonart *ohne* Vorzeichen ist die Tonart C-Dur. Schreitest du von C aus eine Quinte aufwärts, so erreichst du den Ton G. Die zugehörige Dur-Tonart G-Dur enthält genau ein Kreuz-Vorzeichen. Schreitest du nun von G ebenfalls eine Quinte aufwärts, so erreichst du den Ton D. Die zugehörige Tonart D-Dur enthält zwei Kreuze. So geht es in Quintschritten immer weiter aufwärts bis zur Tonart Fis-Dur, die sechs Kreuz-Vorzeichen enthält.

Natürlich kann man sich in gleicher Weise von C aus auch abwärts bewegen. Dann erreichst du Tonarten mit B-Vorzeichen. Gehst du z. B. eine Quinte abwärts, so landest du auf dem Ton F (F-Dur hat 1 B-Vorzeichen), sodann auf dem Ton B (B-Dur hat 2 B-Vorzeichen) und so weiter, bis man am Ende den Ton Ges erreicht, dessen Tonart Ges-Dur genau sechs B-Vorzeichen enthält.

Das Ganze lässt sich anschaulich in einer Grafik darstellen, die man „**Quintenzirkel**“ nennt:



Um sich die Anzahl der Vorzeichen der jeweiligen Tonart besser zu merken, gibt es zwei **Hilfssätze**:

**Kreuz-Tonarten:** **GEH'** (G-Dur = 1#) **DU** (D-Dur = 2#) **ALTER** (A-Dur = 3#) **ESEL** (E-Dur = 4#) **HOLE** (H-Dur = 5#) **FISCHE** (Fis-Dur = 6#)

**B-Tonarten:** **FETTE** (F-Dur = 1b) **BÄCKER** (B-Dur = 2b) **ESSEN** (Es-Dur = 3b) **ASSELN** (As-Dur = 4b) **DES** (Des-Dur = 5b) **GESTEINS** (Ges-Dur = 6b)

Nun zu den **Moll-Tonarten**: Jede Dur-Tonart hat eine parallele Molltonart mit gleichen Vorzeichen. Diese parallelen Molltonarten lassen sich von den Dur-Tonarten ableiten, indem man eine kleine Terz *abwärts* schreitet. Beispiel: Die Moll-Parallele von C-Dur ist A-moll. Umgekehrt liegt bei einer Molltonart die parallele Durtonart immer eine kleine Terz *aufwärts* (S. hierzu Innenkreis des Quintenzirkels!)

**Aufgaben:** 1) Bei den folgenden Takten handelt es sich jeweils um Schlussstakte eines Liedes. Bestimme die Tonarten!



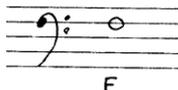
2) Benenne die Parallelttonarten von a) D-Dur; b) F-Moll; c) H-Dur; d) Cis-Moll; e) F-Dur f) A-Dur; g) G-Moll

# BASSSCHLÜSSEL



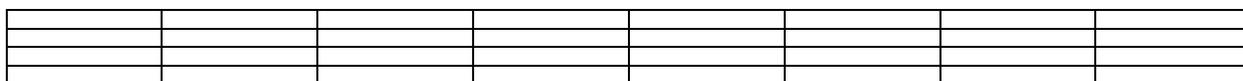
Töne im tieferen Klangbereich werden im Bassschlüssel notiert. Man vermeidet dadurch die vielen Hilfslinien, die sich im Violinschlüssel bei tiefen Tönen ergeben würden.

Die beiden Punkte des Bassschlüssels umschließen die zweite Linie des Notensystems, auf der das „f“ notiert wird. Der Bassschlüssel wird daher auch „F-Schlüssel“ genannt.



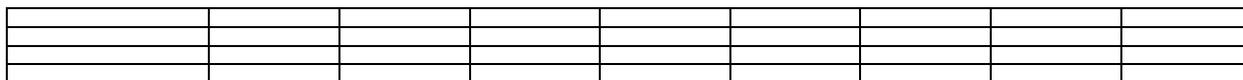
Aufgaben:

1. Übe das Zeichnen des Bassschlüssels (8x)!



2. Zeichne den Bassschlüssel und notiere die vorgegebenen Töne im Bassschlüssel!

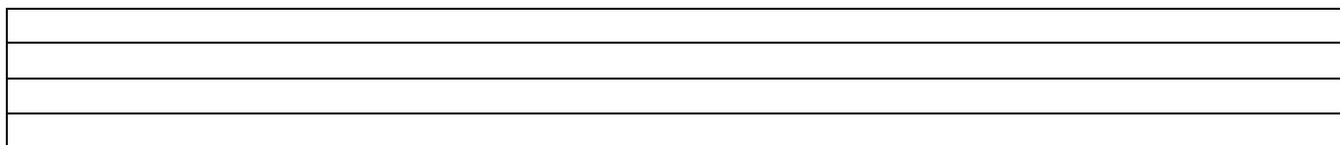
Bassschlüssel      c'      d      F      c      D      Es      f      e'



3. Übertrage den folgenden Notentext in den Bassschlüssel!



4. Übertrage den folgenden Notentext in den Violinschlüssel!

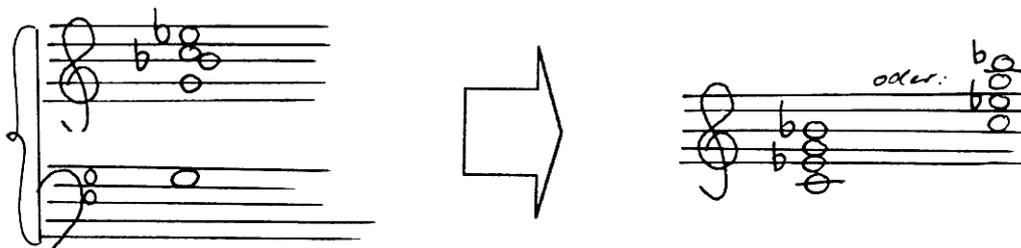


# AKKORDE ERKENNEN

Um Akkorde zu erkennen, gehe folgendermaßen vor:

## 1. Akkordtöne in Terzen anordnen

Ordne die Akkordtöne so an, dass sie wie die Kugeln eines Schneemanns direkt übereinander liegen ohne sich zu überlappen



## 2. Größe der Terzen ermitteln

(Zur Erinnerung: Zwei direkt übereinander liegende Notenköpfe bilden jeweils eine Terz.)

Mit Hilfe der **Tastatur** die Abstände (Halbtonschritte) abzählen und herausfinden, ob es sich um große oder um kleine Terzen handelt.

(Zur Erinnerung: Große Terz = vier Halbtonschritte, kleine Terz = drei Halbtonschritte)

## 3. Zugehörige Akkordbezeichnung ermitteln

Anhand deines Wissens über die Terzstruktur der Akkorde den richtigen Akkordtyp nennen (Grundton voranstellen, also z. B. C-Dur oder d-Moll).

(Zur Erinnerung: Dur = Große Terz + kleine Terz • Moll = kleine Terz + große Terz  
Übermäßig = Große Terz + große Terz • Vermindert = Kleine Terz + kleine Terz)

## 4. Eventuelle Umkehrungen ermitteln

Die Ausgangsschreibweise betrachten (s. o.) und den tiefsten Akkordton ermitteln.

Anhand der folgenden Tabelle die Umkehrung ermitteln:

Tiefster Akkordton	Zugehörige Umkehrung
<i>Grundton</i>	- <i>Grundstellung</i> -
<i>Terz über dem Grundton</i>	<i>1. Umkehrung</i>
<i>Quinte über dem Grundton</i>	<i>2. Umkehrung</i>
<i>Septime über dem Grundton</i>	<i>3. Umkehrung</i>

Aufgaben:

Bestimme die unten aufgeführten Dreiklänge! Du kannst dazu den Raum neben dem jeweiligen Akkord nutzen. Notiere das Akkordsymbol unter dem jeweiligen Akkord!

1.

2.

3.

4.\*

\* Achtung: Diese Aufgabe enthält zwei sogenannte „Septakkorde“. Wo sind sie und warum heißen sie so?

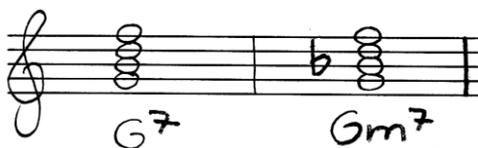
# SEPTAKKORDE

(VIERKLÄNGE)

Aus jedem Dreiklang lässt sich ein Vierklang machen, indem man auf den Terzstapel noch eine weitere Terz oben drauf legt. Da dieser vierte Ton vom Grundton aus gesehen immer die Septime ist, nennt man solche Vierklänge auch „Septakkorde“. Der Zusatzton gibt dem Akkord zusätzliche Spannung. Am häufigsten wird er dem Akkord auf der Dominante hinzugefügt, so dass ein sogenannter „Dominantseptakkord“ entsteht.

Es gibt zwei Arten von Septakkorden:

1. Septakkorde mit kleiner Septime. Hier wird auf den Ausgangsdreiklang eine kleine Terz (= 3 HTS) aufgeschichtet:



Bezifferung: Es wird eine hochgestellte „7“ an den Dur- oder Mollakkord angefügt

2. Septakkorde mit großer Septime. Hier wird auf den Ausgangsdreiklang eine große Terz (= 4 HTS) aufgeschichtet:



Bezifferung: Es wird der Zusatz „maj7“ an den Ausgangsdreiklang angefügt

Wie bildet man Septakkorde?

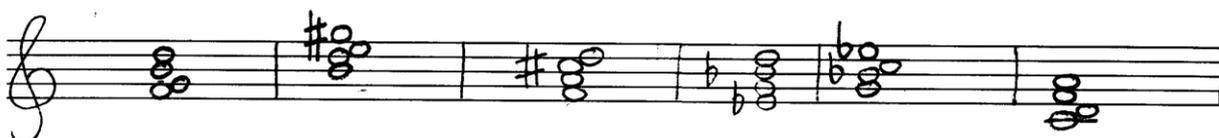
1. Den „Grundakkord“ (Dur- bzw. Mollakkord) bilden und dann einen weiteren Notenkopf auf den Terzenstapel aufschichten
2. Vorzeichen setzen. Hierzu anhand der Tastatur diese drei Fragen beantworten:  
Was ist es (das hinzugefügte Intervall, also gr. o. kl. Terz)? Was soll es sein? Was muss ich ändern (Vorzeichen)?

Auch für Septakkorde gibt es Umkehrungen:



Aufgaben:

1. Bilde folgende Septakkorde: Am7 (1. UK), Emaj7, Fm7 (2. UK), As7, G7 (3. UK), Hm7
2. Erkenne die folgenden Akkorde und notiere das Akkordsymbol unterhalb des Akkords! Tipp: Wende dazu die dir aus dem Abschnitt „Akkorde erkennen“ bekannte Methode hierauf an!



# DOMINANTSEPTAKKORDE: BESONDERHEITEN

## 1. Zwischendominanten

Jedem Stufenakkord kann eine „eigene“ Dominante vorangestellt werden. Dabei wird so getan, als sei der gewählte Stufenakkord, z.B. die Subdominante, für einen kurzen Zeitraum selbst der „Hausherr“, d. h. die Tonika. Diesem Stufenakkord wird nun eine „persönliche“ Dominante, d. h. ein Dur-Septimen-Akkord vorangestellt, der exakt eine reine Quinte höher liegt. Dies geschieht, weil ein Dominantakkord (=Stufe V) immer eine reine Quinte über seinem Tonikaakkord liegen muss. Diese Zwischendominante baut eine harmonische Spannung auf, die den Stufenakkord gewissermaßen ankündigt und ihm mehr Gewicht verleiht.

Beispiel a:

T (D<sup>7</sup>)<sub>3</sub> S S<sub>3</sub> D<sup>6</sup><sub>4</sub> <sup>5</sup>/<sub>3</sub> T

Beispiel b:

T D<sup>7</sup><sub>3</sub> D T<sub>3</sub> S D T

In Beispiel a) übernimmt der 2. Akkord die Funktion einer Dominante zum folgenden Akkord; er steht also zwischen den beiden Tonarten C-Dur und F-Dur. Eine derartige Dominante wird als *Zwischendominante* bezeichnet. In Beispiel b) wird die Dominantebene G-Dur zusätzlich durch eine Zwischendominante befestigt,

also durch die Dominante der Dominante. Sie wird als *Doppeldominante* oder *Wechseldominante* bezeichnet.

Zwischendominanten werden in der Funktionstheorie durch ›In-Klammersetzen‹, Doppeldominanten durch  $\text{D}^{\text{D}}$  kenntlich gemacht.

## 2. Verkürzte Dominantseptakkorde

Mitunter wird bei Dominantseptakkorden auf den Grundton verzichtet. Dies wird durch ein durchgestrichenes Symbol dargestellt:  $\text{D}^{\text{D}}$

D<sup>7</sup>  $\text{D}^{\text{D}7}$

# Übungen zur Bestimmung von Zwischendominanten

Benenne die Funktionen:

1.

Musical notation for exercise 1, showing a sequence of chords in a grand staff. The key signature has one sharp (F#). The chords are: F#m (I), Dm (ii), G#m (iii), C#m (iv), F#m (I), Dm (ii), G#m (iii), C#m (iv), F#m (I), Dm (ii), G#m (iii), C#m (iv).

Empty grand staff for writing the answer to exercise 1.

2.

Musical notation for exercise 2, showing a sequence of chords in a grand staff. The key signature has one sharp (F#). The chords are: F#m (I), Dm (ii), G#m (iii), C#m (iv), F#m (I), Dm (ii), G#m (iii), C#m (iv), F#m (I), Dm (ii), G#m (iii), C#m (iv).

Empty grand staff for writing the answer to exercise 2.

3.

Musical notation for exercise 3, showing a sequence of chords in a grand staff. The key signature has one sharp (F#). The chords are: F#m (I), Dm (ii), G#m (iii), C#m (iv), F#m (I), Dm (ii), G#m (iii), C#m (iv), F#m (I), Dm (ii), G#m (iii), C#m (iv), F#m (I), Dm (ii), G#m (iii), C#m (iv).

Empty grand staff for writing the answer to exercise 3.

# HARMONIEFREUNDE TÖNE

Harmoniefremde Töne sind sogenannte **Nebennoten**, die nicht zu dem Akkord der jeweiligen Funktion gehören. Sie klingen daher zwangsläufig mehr oder weniger dissonant. Folgende harmoniefremde Töne kommen vor:

## Der Vorhalt

Ein Vorhalt ist eine funktionsfremde und daher dissonant wirkende Nebennote auf einer schweren Taktzeit<sup>1</sup>. Er wird einen Ganz- oder Halbton über oder unter seinem Auflösungston gebildet und löst sich in einen der Funktion eigenen konsonanten Ton auf.

## Wechsel- und Durchgangsnoten

Wechselnoten und Durchgangsnoten sind Nebennoten, die (im Gegensatz zum Vorhalt) immer auf einer leichten Taktzeit<sup>1</sup> stehen und schrittweise<sup>2</sup> erreicht und wieder verlassen werden. Sie sind gut geeignet, melodische Elemente zu schaffen.

Der Unterschied zwischen Wechsel- und Durchgangsnoten besteht darin, dass die Wechselnote zum Ausgangston zurückkehrt (- sie schafft eine Art Pendelbewegung), die Durchgangsnote hingegen eine Verbindung zwischen zwei unterschiedlichen Tönen ist (- sie befindet sich sozusagen "auf dem Weg").

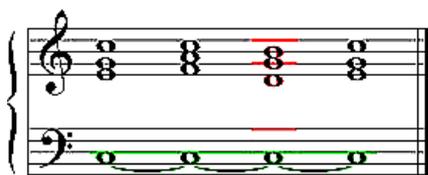
## Vorausnahmen (auch: Antizipation)

Bei einer Vorausnahme erklingt in einer Stimme ein Akkordton der folgenden Harmonie noch vor dem Harmoniewechsel. Dieser vorweggenommene Ton ist in dem noch erklingenden Akkord i. d. R. nicht enthalten. Er ist daher harmoniefremd und dissonant. Eine Vorausnahme erfolgt immer auf leichter Taktzeit.

## Der Orgelpunkt

Wenn sich während eines Orgelpunktes die anderen Stimmen weiterbewegen und dabei andere Funktionen bilden, kommt es zwangsläufig vor, dass die Orgelpunktstimme im Zusammenklang mit manchen dieser Funktionen "harmoniefremd" ist.

*Aufgabe: Ordne die folgenden Notenbeispiele den oben genannten Typen zu:*

a) 

T S D T

b) 

S D T

c) 

S<sup>3 4 5</sup> D<sup>5 4 3</sup> T  
I<sup>2 3 3</sup> 2 I

d) 

T<sup>8 7 8</sup>

e) 

reine 4  
4 3

<sup>1</sup> Schwere Taktzeiten sind betonte Taktzeiten (Grundschatlag), leichte Taktzeiten sind unbetonte Taktzeiten (z. B. „1- und“)

<sup>2</sup> „Schrittweise“ bedeutet „in Sekundschritten“

# ÜBUNGEN

Aufgabe: Markiere die harmoniefremden Töne, indem du Buchstaben über der jeweilige Note notierst:  
 D = Durchgangsnote, W = Wechselnote, V = Vorhalt, A = Antizipation, O = Orgelpunkt

Beispiel 1

# INTERNATIONALE AKKORDSYMBOLE

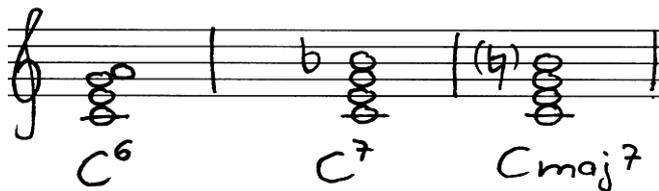
Die deutsche Schreibweise von Akkordsymbolen wird zunehmend von der internationalen Schreibweise abgelöst. In der internationalen Akkordschrift gelten folgende Regeln:

1. Sämtliche Akkordsymbole verwenden ausschließlich Großbuchstaben: „C“ für C-Dur, „Cm“ für c-moll (C- für c-Moll kommt manchmal auch vor)
2. Es gelten folgende Akkordsymbole (dargestellt am Beispiel des Durakkords):

Deutsche Schreibweise	C	Cis	Des	D	Dis	Es	E	F	Fis	Ges	G	Gis	As	A	Ais	B	H
Internationale Schreibweise	<b>C</b>	<b>C<sup>#</sup></b>	<b>D<sup>b</sup></b>	<b>D</b>	<b>D<sup>#</sup></b>	<b>E<sup>b</sup></b>	<b>E</b>	<b>F</b>	<b>F<sup>#</sup></b>	<b>G<sup>b</sup></b>	<b>G</b>	<b>G<sup>#</sup></b>	<b>A<sup>b</sup></b>	<b>A</b>	<b>A<sup>#</sup></b>	<b>B<sup>b</sup></b>	<b>B</b>

Merke: H wird zu B, B wird zu B<sup>b</sup>!

3. Ziffern, die den Akkordsymbolen beigelegt werden, geben Intervalle für zusätzliche Töne an<sup>3</sup>, die dem Dreiklang beigelegt werden. Man berechnet diese Intervalle vom Grundton aus:



4. Spezielle Angaben zum Basston erfolgen in der sogenannten Fraktionsschreibweise. Dabei wird zwischen Akkord und Basston ein „Bruchstrich“ gezogen:



$\frac{Gm7}{C}$

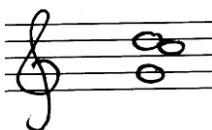
Oder auch: **Gm7 / C**

5. Folgende Akkordsymbole kommen hinzu:

## Der „sus 4“ Akkord

(engl.: to suspend = vorhalten):

Die Quarte ersetzt die Terz



G sus<sup>4</sup>

## Der „add 2“ Akkord

(auch „add 9“; engl.: to add = hinzufügen)

Dem Akkord wird der „zweite Ton“ der Tonleiter hinzugefügt, d. h. die Sekunde:



F add 2 (andere Schreibweise: „add9“)

<sup>3</sup> Im Jazz sind folgende weitere Zusatzöne üblich: 9, 11 u. 13. Dabei handelt es sich um die um eine Oktave höher gelegenen Töne 2, 4 und 6 (Sekunde, Quarte und Sexte). Soll die „kleine Ausgabe“ dieser Intervalle verwendet werden, bei der die Töne um einen halben Ton erniedrigt werden, steht vor den Erweiterungstönen ein „b“.

Beispiel: C7 b9 = C-Dur mit kleiner Septime und kleiner None (kleine None = hochoktavierte Sekunde)

# AKKORDTABELLE

Akkordtyp	Akkordsymbole <i>Am Beispiel „C“ Kleingedruckt: sonstige Schreibweisen</i>	Aufbau <i>in Terzen</i>	Bestandteile <i>In Klammern: Halbton- schritte vom Grund- bzw. Oktavton</i>	Notenbild
Dur	<b>C</b>	Große Terz + kleine Terz	Grundton große Terz Quinte	
Moll	<b>Cm</b>  C - kleingedrucktes „c“	Kleine Terz + große Terz	Grundton kleine Terz Quinte	
Vermindert	<b>C°</b> Cv C dim Cm b5	Kleine Terz + kleine Terz	Grundton kleine Terz Tritonus	
Übermäßig	<b>C+</b>  C aug	Große Terz + große Terz	Grundton große Terz übermäßige Quinte	
Dur 7	<b>C7</b>	Durakkord + kleine Terz	Grundton gr. Terz Quinte kl. Septime)	
Moll 7	<b>Cm7</b>  C-7 c7	Mollakkord + kleine Terz	Grundton kl. Terz Quinte kl. Septime	
Dur- Major-7	<b>Cmaj7</b>  Cj7 C△	Durakkord + große Terz	Grundton Gr. Terz Quinte Gr. Septime	
Add- 9 Akkord	<b>C add 9</b>  C9 C add 2	Durakkord mit hinzugefügter Sekunde  (auch als Mollakkord möglich; Symbol: Cm add 9)	Grundton Gr. Sekunde Gr. Terz Quinte	
Sus 4 Akkord	<b>C sus 4</b>	Durakkord, mit Quarte <u>statt</u> Terz	Grundton Quarte Quinte	
Dur-Sext- Akkord (auch „Sixte ajoutee“)	<b>C6</b>	Durakkord mit großer Sexte	Grundton Gr. Terz Quinte Gr. Sexte	

Intervalle in Halbtonschritten: kl. Sek. = 1, gr. Sek. = 2, kl. Terz = 3, gr. Terz = 4, Quarte = 5, Quinte = Oktave - 5, kl. Sexte = Oktave - 4, gr. Sexte = Oktave - 3, kl. Septime = Oktave - 2, gr. Septime = Oktave - 1

